

Washington Irving

ERZÄHLUNGEN
VON DER ALHAMBRA

Anaconda

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Alhambra* (Philadelphia und London 1832), später *Tales of the Alhambra* (New York und London 1851).

Die anonyme deutsche Übersetzung folgt der deutschen Erstausgabe
Die Alhambra, oder das neue Skizzenbuch (Frankfurt a. M. 1832).

Der Text wurde behutsam überarbeitet, Interpunktion und Orthografie
wurden auf neue Rechtschreibung umgestellt.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Childe Hassam (1859–1935), *The Alhambra*, Grenada,
Spain (um 1883), Private Collection / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: www.paque.de

Printed in Czech Republic 2017

ISBN 978-3-7306-0464-9

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALT

An David Wilkie	7
Die Reise	8
Befehlshaberschaft der Alhambra	32
Das Innere der Alhambra	35
Der Turm des Comares	46
Gedanken über die maurische Herrschaft in Spanien	52
Die Haushaltung	57
Der Flüchtling	64
Des Verfassers Gemach	68
Die Alhambra im Mondlicht	75
Bewohner der Alhambra	77
Der Löwenhof	83
Boabdil el Chico	91
Erinnerungen an Boabdil	96
Der Balkon	100

Das Abenteuer des Maurers	109
Ein Spaziergang auf die Hügel	114
Örtliche Sagen	125
Das Haus des Wetterhahns	128
Sage von dem arabischen Astrologen	130
Der Turm der Prinzessinnen	156
Sage von den drei schönen Prinzessinnen	158
Besucher der Alhambra	189
Sage von dem Prinzen Ahmed al Kamel oder Der Liebespilger	197
Sage von des Mauren Vermächtnis	241
Sage von der Rosa der Alhambra oder Der Page und der Geierfalk	270
Der Veteran	292
Sage von dem Statthalter und dem Notar	294
Statthalter Manco und der Soldat	303
Sage von den zwei verschwiegenen Statuen	327
Muhamed Abu Alahmar, der Gründer der Alhambra	352
Yusef Abul Hagig, der Vollender der Alhambra	361

AN DAVID WILKIE*

Mein lieber Herr!

Sie werden sich erinnern, dass wir bei unseren gemeinschaftlichen Wanderungen in einigen der alten Städte Spaniens, namentlich in Toledo und Sevilla, eine große Mischung des Sarazenischen mit dem Gotischen – Überbleibsel aus der Zeit der Mauren – bemerkten, und mehr als einmal über Szenen und Vorfälle in den Straßen staunten, welche uns Stellen aus den Märcen der tausendundeinen Nacht zurückriefen. Sie drangen damals in mich, etwas zu schreiben, das diese Eigentümlichkeiten erläuterte, »etwas in dem Harun-al-Raschid-Stil«, das einen Beigeschmack von jenem arabischen Gewürz hätte, welches alles in Spanien durchdringt.

Ich erinnere Sie daran, um Ihnen zu zeigen, dass Sie in gewisser Hinsicht für dieses Werk verantwortlich sind, in welchem ich einige Arabesken-Skizzen aus dem Leben, und auf Volksüberlieferungen gegründete Erzählungen gegeben habe, welche während eines Aufenthalts in einem der vorzugsweise maurisch-spanischen Paläste der Halbinsel gesammelt wurden.

* Berühmter englischer Maler

Ich weihe Ihnen diese Blätter als ein Andenken an die fröhlichen Szenen, von denen wir in jenem Land der Abenteuer gemeinschaftlich Zeugen waren, und als einen Beweis der Achtung für Ihren Wert, die nur von der Bewunderung Ihrer Talente übertroffen wird.

Ihr Freund und Reisegefährte,

der Verfasser

Im Mai, 1832.

DIE REISE

Im Frühling 1829 machte der Verfasser dieses Werkes, den die Neugierde nach Spanien geführt hatte, in Gesellschaft eines Freundes, einem Mitglied der russischen Gesandtschaft zu Madrid, eine Reise von Sevilla nach Granada. Der Zufall hatte uns aus verschiedenen Regionen des Erdballs zusammengeführt und eine Gleichartigkeit des Geschmacks veranlasste uns gemeinschaftlich in Andalusiens romantischen Bergen umherzuwandern. Wenn ihm diese Blätter zu Gesicht kommen, wohin auch die Pflichten seines Berufes ihn geschleudert haben, ob er an dem Gepränge der Höfe Theil nehme, oder über den echteren Glanz der Natur nachsinne, mögen sie die Szenen unserer abenteuerlichen Genossenschaft und mit ihnen die Erinnerung an jemand zurückrufen, bei dem weder Zeit noch Entfernung das Andenken an sein einnehmendes Wesen und seinen Wert verlöschen werden.

Und hier sei es mir, ehe wir die Reise beginnen, vergönnt, vorläufig einiges über spanische Landschaften und spanisches Reisen zu bemerken. Mancher mag sich wohl in seinem Geist Spanien als ein mildes, südliches Land denken, mit all den üppigen Reizen des wollüstigen Italiens ausgeschmückt. Im Gegenteil ist es, obgleich in einigen der Küstenprovinzen Ausnahmen gefunden werden, zum größern Teil ein ernstes, melancholisches Land, mit rauen Gebirgen, lang hinziehenden Ebenen, baumlos, unbeschreiblich stumm und einsam, dem wilden und abgeschlossenen Charakter Afrikas sich nähernd. Was dieses Schweigen und diese Einsamkeit vermehrt, ist der Mangel an Singvögeln, eine natürliche Folge des Abgangs an Laubwerk und Hecken. Wohl sieht man den Geier und den Adler über den Bergen kreisen und über die Ebenen schweben, und Gruppen von scheuen Trappen auf den Heiden umherschreiten; allein die Myriaden kleinerer Vögel, welche den ganzen Charakter anderer Gegenden beleben, trifft man nur in wenigen Provinzen Spaniens und hier vorzüglich in den Obststücken und Gärten, welche die Wohnungen der Menschen umgeben.

In den innern Provinzen durchschneidet der Reisende zuweilen große Strecken, die, so weit das Auge reichen kann, mit Frucht besät sind, jetzt in grünen Wellen wogend, jetzt nackt und sonnenverbrannt; aber vergebens sucht er rund umher die Hand, welche den Boden gebaut hat. Endlich bemerkt er irgendein Dorf an einer steilen Höhe oder an einem rauen Fels, mit zerfallenden Zinnen und den Trümmern eines Wartturms, in alten Zeiten ein fester Platz gegen Bürger-

krieg oder maurischen Einfall; denn die Gewohnheit, sich zu wechselseitigem Schutz zu versammeln, wird, zufolge der Räuberei umherstreifender Freibeuter, in den meisten Teilen Spaniens noch unter den Landleuten beibehalten.

Obgleich es aber einem großen Teil von Spanien an dem Schmuck des Laubwerks und der Wälder und den sanfteren Reizen einer kunstreichen Anbauung fehlt, so hat seine Sze-nerie doch etwas von einem hohen und stolzen Charakter, wodurch jener Mangel ausgeglichen wird. Sie hat einige Ähnlichkeit mit den Eigentümlichkeiten ihres Volkes, und ich glaube den stolzen, kühnen, mäßigen und enthaltsamen Spanier, seinen männlichen Trotz gegen Mühseligkeiten und seine Verachtung gegen Verweichlichung besser zu kennen, seit ich das Land gesehen habe, welches er bewohnt.

Auch in den streng einfachen Zügen der spanischen Landschaft ist etwas, das die Seele mit einem Gefühl der Erhabenheit erfüllt. Die unermesslichen Ebenen der beiden Kastilien und der Mancha, die sich, so weit das Auge nur reichen kann, ausdehnen, erhalten selbst durch ihre Nackt-heit und Unabsehbarkeit ein Interesse und haben etwas von der feierlichen Größe des Ozeans. Wenn man diese gren-zenlosen Wüsten durchwandert, fällt der Blick da und dort auf eine einzelne Rinderherde von einem einsamen Hirten gehütet, der bewegungslos wie eine Statue steht und dessen langer, schlanker Stab wie eine Lanze in die Luft empor-ragt; oder man sieht einen langen Zug von Maultieren, die sich langsam die Einöde entlang bewegen, wie ein Zug Ka-mele in der Wüste; oder einen einzelnen Hirten, der, mit